



Presseinformation

23.05.2011

Pressestelle

Ministerium für
Inneres und Kommunales des
Landes Nordrhein-Westfalen

Telefon 0211 871 2300/2301
Telefax 0211 871 2500

pressestelle@mik.nrw.de
www.mik.nrw.de

**Rede von Minister für Inneres und Kommunales
Ralf Jäger anlässlich eines Informations- und Dis-
kussionsabends auf Einladung des DVJJ zur NRW-
Initiative „Kurve kriegen“**

am 23.05.2011

in Köln

Es gilt das gesprochene Wort.



Anrede,

Jugendkriminalität ist ein brisantes Thema. Schwere Taten im Bereich Jugendkriminalität ziehen in der Regel ein enormes Medienecho und kontroverse öffentliche Diskussionen nach sich. Kontrovers wird sicherlich auch heute Abend diskutiert werden, vermute ich mit Blick auf den Titel **'Das Projekt „Kurve kriegen der nordrhein-westfälischen Polizei - vielversprechendes Instrument oder Irrweg der Kriminalprävention?'**

Ich bin der Einladung von **Prof. Dr. Neubacher** zum heutigen Diskussionsabend aber gerne gefolgt, um Ihnen die neue NRW-Initiative „Kurve kriegen“ vorzustellen. Dabei geht es um die Verhinderung von Jugendkriminalität.

Ich gehe davon aus, dass heute viele Fachleute aus den Bereichen Kriminologie und Jugendstrafrechtspflege anwesend sind. Ich erzähle Ihnen als Experten daher sicherlich nichts Neues, wenn ich sage, dass Jugendkriminalität überwiegend ein weit verbreitetes und episodenhaftes Phänomen ist, das bedingt ist durch den jugendtypischen Drang, Grenzen zu überschreiten und Normen und Werte der Gesellschaft in Frage zu stellen. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle bleibt es bei einer oder wenigen Straftaten.

Entgegen der öffentlichen Wahrnehmung entwickeln im Verhältnis nur wenige Kinder und Jugendliche ein dauerhaft kriminelles Verhalten. Diese sogenannten Mehrfachtäter stellen allerdings ein besonderes Problem für unsere Gesellschaft dar, da sie, während sie heranwachsen, sehr viele Straftaten begehen und zum Teil durch schwere Gewaltdelikte auffallen.



Im Jahr 2010 lag die Zahl der mehrfachtatverdächtigen Kinder und Jugendlichen in Nordrhein-Westfalen bei 3969. Sie haben 29.936 Straftaten begangen. **Das bedeutet, dass knapp 6 % der tatverdächtigen Kinder und Jugendlichen etwa ein Drittel aller Straftaten in dieser Altersgruppe begangen haben.** Statistisch gesehen gibt es also einen verhältnismäßig recht kleinen, aber dafür harten Kern an Mehrfachtätern. Sie tauchen meist bereits im Kindesalter in der Statistik auf. Ihre Entwicklung bietet Anlass zur Sorge.

Wir beobachten, dass die Intensität der Straftaten, die durch diese Mehrfachtäter begangen werden, zunimmt. Der verursachte Schaden ist in mehrfacher Hinsicht immens. Aus diesem Grund ist diese Gruppe von Kindern und Jugendlichen die Zielgruppe der neuen Initiative „**Kurve kriegen**“.

Anrede,

die Polizei hat den Auftrag, Straftaten zu verhüten und somit die Pflicht, kriminalpräventiv zu handeln. Durch gezielte Kriminalprävention kann erreicht werden, dass Straftaten vermieden werden. Die Polizei erfährt als erstes davon, wenn Kinder straffällig werden. Geht man von dem Umstand aus, dass wenn man sich früh und gezielt um die jungen Täter kümmert, man dadurch langfristig die Zahl der Mehrfachtäter senken kann, steht die Polizei hier vor einer besonderen Herausforderung.

Wir müssen und wollen ihr deshalb mehr Möglichkeiten geben, vorbeugend zu handeln. Sie soll besser in die Lage versetzt werden, sich gemeinsam mit dem Jugendamt früh und gezielt um die jungen Tätverdächtigen zu kümmern, noch bevor diese mit 14 Jahren strafmündig werden.



Die Statistik verdeutlicht, dass wenige Jugendliche als Mehrfachtäter sehr viele Menschen zu Opfern machen. Das wirkt sich darauf aus, wie sicher sich die Menschen in unserem Land fühlen. Denn eine Straftat können wir nicht nur auf eine Zahl in der Kriminalstatistik reduzieren. Hinter jeder Zahl steht ein Opfer, das die Tat direkt erlebt und darunter leidet. Die Folgen von Straftaten können für die Opfer erheblich sein, materielle und vor allem auch psychische Schäden, bis hin zur Traumatisierung. Werden Kinder und Jugendliche von der Begehung schwerer Delikte abgehalten, ist dies auch ein wesentlicher Beitrag zum Opferschutz, denn eine erhebliche Anzahl von Opfern kann vermieden werden.

Anrede,

die zentrale Frage lautet: **Was können wir tun, um die hohe Zahl an Straftaten, die durch jugendliche Mehrfachtäter begangen werden, zu senken?** Auf der Suche nach Lösungsstrategien kommen wir nicht umhin, nach den Ursachen zu fragen. Kein Kind wird als Straftäter geboren. Es handelt sich um eine negative Entwicklung. Ich bin davon überzeugt, dass wir gegensteuern können, wenn wir in der Lage sind, Hinweise früh zu erkennen und systemübergreifend zusammenzuarbeiten. Vor diesem Hintergrund wollen wir in Nordrhein-Westfalen neue Wege gehen. Wir wollen hinsehen und handeln, um frühzeitig die Weichen in die richtige Richtung zu stellen. Wir wollen die Handlungsräume der engagierten Menschen vor Ort erweitern, die tagtäglich mit den betreffenden Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Gefährdete Kinder sollen frühzeitig Unterstützung bekommen, um sie vor einem Abgleiten in die Kriminalität zu bewahren.



Die Initiative zur Prävention von Jugendkriminalität ist ein neues, in dieser Form bundesweit einmaliges Projekt. Das zu Grunde liegende Konzept basiert auf den Erkenntnissen der Enquetekommission zur „**Erarbeitung von Vorschlägen für eine effektive Präventionspolitik in Nordrhein-Westfalen**“, die im Sommer 2008 vom Landtag NRW eingesetzt wurde. Diese setzte sich aus neun Abgeordneten der im 14. Landtag von NRW vertretenen Fraktionen, sowie sechs Sachverständigen aus Wissenschaft und Praxis zusammen. Die Kommission hat sich intensiv mit den strukturellen Risikofaktoren von Jugendkriminalität und der optimierten Ausgestaltung bestehender und möglicher neuer Maßnahmen der Strafe und Erziehung auseinander gesetzt. Unterstützt wurde die Arbeit von zahlreichen weiteren Sachverständigen. Im März 2010 hat die Kommission einen einvernehmlichen Abschlussbericht vorgelegt, der Handlungsempfehlungen für eine effektive Präventionspolitik in Nordrhein-Westfalen enthält.

Geleitet von der Erkenntnis, dass frühe Hilfe in mehrfacher Hinsicht effektiver ist als späte Härte, hat es sich die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen zum Ziel gesetzt, die Ergebnisse der Enquetekommission umzusetzen. Vor diesem Hintergrund wurde von einer Projektgruppe in meinem Haus die Initiative „**Kurve kriegen**“ angestoßen. Das Konzept wurde und wird unter Bezugnahme von Anregungen von Praktikern vor Ort fortgeschrieben und weiter entwickelt. Es ist als ein Baustein im regionalen Kontext zu betrachten und soll helfen, die bereits bestehenden Netzwerke noch enger zu knüpfen, um Kinder der Zielgruppe sicher aufzufangen.

Das Ziel ist, zu verhindern, dass gefährdete Kinder und Jugendliche zu Intensivtätern werden, indem sie ihrem Leben eine neue Richtung geben. Aus diesem Grund haben wir der Initiative diesen Namen gegeben, damit



den betreffenden Kindern und Jugendlichen deutlich wird, dass sie noch die „**Kurve zu kriegen**“ können.

Anrede,

ich möchte Ihnen deutlich machen, warum mir die „NRW-Initiative gegen Jugendkriminalität“ so wichtig ist. Dazu schildere ich Ihnen beispielhaft die Verläufe von zwei Lebenswegen von heute 18 und 19jährigen Intensivtätern.

Der eine, Thorsten, ist seit drei Jahren drogenabhängig, er hat mehrere Einbrüche und Raubüberfälle begangen und sitzt derzeit in Haft. Der andere heißt Stefan. Zwischen 15 und 17 Jahren begeht er 35 Straftaten. Stefan ist zu einer Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt. Aktuell läuft gegen ihn ein weiteres Strafverfahren. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass auch er einen erheblichen Teil seines Lebens hinter Gittern verbringen wird. Als Jugendliche und junge Erwachsene sind sie das, was man landläufig als „hoffnungslose Fälle“ bezeichnen würde. Stefan und Thorsten sind nur zwei Beispiele von vielen. Ich gehe davon aus, dass Sie ähnliche Fälle kennen.

Die Frage ist, hätte es so weit kommen müssen? Bei genauer Betrachtung fallen Stefan und Thorsten bereits im Kindesalter auf. Stefan schafft zwar den Wechsel zum Gymnasium, aber von Anfang an, also zwischen 10 und 13 Jahren, kommt er in Kontakt mit der Polizei. Er klaut gelegentlich und schlägt schon mal zu. Thorsten beginnt bereits als Grundschüler zu stehlen. Er wechselt zur Hauptschule, schwänzt oft, zieht hier und da Mitschüler ab und verprügelt sie gelegentlich.



Die Gemeinsamkeiten von Thorsten und Stefan sind auffällig: Beide Jungen leben in einem sozialen Brennpunkt, haben straffällige Geschwister. Die Mütter sind mit der Erziehung überfordert. Der Vater von Stefan sitzt derzeit in Haft.

Anrede,

selbstverständlich darf man nicht verallgemeinern. Nicht aus jedem Kind, das auf dem Schulhof Klassenkameraden bedroht und ein Handy oder eine Markenjacke abzieht, wird später ein Intensivtäter. Doch wir müssen genau hinsehen und die Umstände mit in den Blick nehmen.

Nach wissenschaftlicher Erkenntnis wird die Entwicklung von Gewalt, Aggression und damit verbundenem kriminellem Verhalten durch die Anhäufung einzelner Bedingungen hervorgerufen oder begünstigt, die als sogenannte Risikofaktoren bezeichnet werden. Risikofaktoren können in der Familie, in der Schule, in der Gruppe der Gleichaltrigen ebenso zu finden sein, wie in der Persönlichkeit oder im Freizeitverhalten des Kindes. Einige Beispiele dafür sind eine strukturlose Lebensführung innerhalb der Familie, der Konsum von Alkohol und Drogen, straffällige Familienangehörige, Gewalterfahrungen oder ein nur unregelmäßiger Schulbesuch. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Das Vorhandensein dieser Faktoren führt nicht zwangsläufig zu einer Entwicklung von kriminellem Verhalten, doch je größer die Anzahl von vorhandenen Risikofaktoren ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie ein Abgleiten in die Kriminalität begünstigen oder einen Indikator dafür darstellen.



An dieser Stelle komme ich noch einmal auf die beiden Fallbeispiele zurück. Es wäre bereits früh erkennbar gewesen, dass Stefan und Thorsten schon als Kinder zum Kreis derjenigen gehörten, die dringend weitere Unterstützung gebraucht hätten. Mit der Initiative „**Kurve kriegen**“ wollen wir dies möglich machen und mit einem individuellen und sehr konzentrierten Hilfsprogramm ansetzen.

Wir wollen die vielfachen Erkenntnisse, die über die Zielgruppe bereits vorhanden sind, in den Blick nehmen und frühzeitig und gezielt Unterstützung anbieten, bevor die Liste der Straftaten immer länger und länger wird. Dabei gehen wir von der Erkenntnis aus, dass sich im Kindesalter Entwicklungen leichter positiv beeinflussen lassen als mit fortschreitender Pubertät. Die Erziehungsberechtigten spielen eine zentrale Rolle, denn das Konzept beruht ohne wenn und aber auf Freiwilligkeit und der Bereitschaft zur Teilnahme.

Anrede,

wie sieht die NRW-Initiative „Kurve kriegen“ konkret aus und wer ist die Zielgruppe?

Hauptzielgruppe sind Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 15 Jahren, die innerhalb der letzten 12 Monate mindestens eine rechtswidrige Gewalttat oder drei schwere Eigentumsdelikte begangen haben und deren Lebensumstände auf eine sehr hohe Kriminalitätsgefährdung hinweisen.

Wie gehen wir vor?

Erstens: Multiprofessionell im Team



Im Umgang mit diesen Kindern und Jugendlichen ist spezieller Sachverstand gefragt. Darum binden wir zunächst jeweils eine pädagogische oder psychologische Fachkraft für hochgradig kriminalitätsgefährdete Kinder und Jugendliche ins Team der Polizei ein. Die speziellen Fachkräfte sollen aufsuchende Arbeit leisten, die Erziehungsberechtigten an ihre Verantwortung erinnern und sie und ihre Kinder beraten und unterstützen.

Beabsichtigt ist, dass Freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe diese Fachkräfte mittels Dienstverträgen zur Verfügung stellen. Unter Federführung der Polizei ergibt sich für diese Fachkraft ein breites Aufgabenspektrum. Dazu gehören die enge Abstimmung mit dem Jugendamt und die Kontaktpflege mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie den Eltern oder anderen Erziehungsberechtigten. Von der neuen Fachkraft bei der Polizei wird gemeinsam mit dem Jugendamt ein Bedarfsprofil für die Planung der notwendigen Unterstützungsangebote für Kinder der Zielgruppe erstellt werden.

Zweitens: Gezielt und koordiniert

Auf jede Straftat soll möglichst unverzüglich eine pädagogische Maßnahme erfolgen. Dafür werden aus der Fülle von unterstützenden Angeboten vor Ort die ausgewählt, die sich an den individuellen Risikofaktoren orientieren. Die Palette der möglichen Maßnahmen reicht vom sozialen Training bis hin zur intensivpädagogischen Betreuung in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe oder therapeutische Hilfen erfolgen dabei wie bisher über das zuständige Jugendamt. Die engagierte



Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort soll unterstützt und gezielt ergänzt werden.

Drittens: Individuell und nachhaltig

Die intensive Fallbetreuung wird mindestens zwei Jahre andauern. Der Umfang richtet sich nach jedem Einzelfall. Sie reicht von Gesprächen mit den Beteiligten bis hin zur Vermittlung konkreter Angebote in Kooperation mit dem Jugendamt, den Freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, dem Allgemeinen Sozialen Dienst, der Schule und weiteren Partnern im Netzwerk.

Anrede,

ich halte es für wichtig, dass die pädagogischen Hilfsangebote für die kriminalitätsgefährdeten Kinder und Jugendlichen breit gefächert sind. So vielfältig die Ursachen für die Probleme sind, müssen auch die Maßnahmen sein. Aggressivität und kriminelles Verhalten können viele Ursachen haben. Sind die Lebensumstände eines Kindes zum Beispiel von Gewalt geprägt, spiegelt sich dies in seinem Verhalten. Es kann dazu führen, dass es beim kleinsten Anlass zuschlägt. Hier kann ein Coolness-Training helfen, indem ein Kind durch Rollenspiele lernt, sich nicht provozieren zu lassen. Ohne intensive Unterstützung läuft für viele dieser Kinder die Spirale immer weiter nach unten.

Aus diesem Grund beinhaltet unsere NRW-Initiative „**Kurve kriegen**“ auch präventive Angebote zur dauerhaften sozialen Integration, wie beispielsweise Lernhilfen, Sprach- oder Sportkurse. Der breite Ansatz bedeutet außerdem, dass auch die Eltern in das Konzept mit einbezogen wer-



den. Auch sie müssen in gewisser Hinsicht die „Kurve kriegen“ und brauchen deshalb Unterstützung. Ich betone an dieser Stelle noch einmal, dass die Teilnahme an der Initiative freiwillig erfolgt. Die Eltern der betroffenen Kinder und Jugendlichen sollen zum Mitmachen motiviert werden. Deshalb werden sie ebenfalls Angebote, wie z.B. soziale Trainingskurse erhalten.

Um kein Missverständnis zu erzeugen: Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe oder therapeutische Hilfen erfolgen wie bisher über das zuständige Jugendamt. Dabei bleibt es.

Die neuen Fachkräfteteams bei der Polizei sollen die Arbeit der Jugendämter genau da ergänzen, wo es nötig ist. Wir wollen durch die Initiative „Kurve kriegen“ die Handlungsspielräume erweitern, auch indem wir die Maßnahmen für die Zielgruppe finanziell unterstützen.

Alle bereits bestehenden Hilfesysteme sollen optimal genutzt werden können. Das soll zum Beispiel dazu führen, Abläufe zu beschleunigen und Wartezeiten zu verkürzen. Die Polizei behält dadurch auch die Wirksamkeit der Hilfemaßnahmen kontinuierlich im Blick. Bei Bedarf kann sie gemeinsam mit dem Jugendamt früh entgegenwirken. Dieses Vorgehen ermöglicht der Polizei eine nachhaltige Kriminalitätsvorbeugung.

Anrede,

wir betreten hier Neuland. Manche Fragen, die Sie mir vielleicht gleich stellen werden, werde ich aus eben diesem Grund noch nicht beantworten können. Wir haben noch keine Erfahrungswerte, die die Wirksamkeit unseres Konzeptes belegen. Aus diesem Grund soll das Projekt wissen-



schaftlich begleitet und evaluiert werden. Wir gehen davon aus, dass durch unsere NRW-Initiative „**Kurve kriegen**“, Kosten für strafrechtliche Ermittlungen und Sanktionen in einem gewissen Maß entbehrlich und insofern soziale Reparaturkosten langfristig gesenkt werden.

Ob die Initiative letztendlich erfolgreich sein wird, ob sie dazu beiträgt, die Anzahl der jugendlichen Mehrfachtäter und die Zahl der von ihnen begangenen Straftaten dauerhaft zu reduzieren, das werden wir vielleicht erst in einigen Jahren wissen. Eine entscheidende Rolle spielt dabei sicherlich die Akzeptanz der Beteiligten und die Bereitschaft, sich anderen Blickwinkeln gegenüber zu öffnen und auf Augenhöhe mit anderen Professionen zusammenzuarbeiten. Nach einer ersten Einschätzung ist diese Bereitschaft vorhanden, denn wir haben eine sehr positive Resonanz und viele wichtige Impulse von Praktikern vor Ort erhalten.

Anrede,

ich war heute Vormittag in Wesel bei der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages zwischen der Kreispolizeibehörde und den Bürgermeistern des Kreises dabei. Darin erklären sich beide Seiten zur Zusammenarbeit und zur Umsetzung der Initiative „Kurve kriegen“ bereit. Ich freue mich sehr, dass die anderen sieben Modellregionen dies ebenfalls tun wollen oder bereits getan haben. Die ersten Schritte zur Umsetzung sind somit vollzogen.

Für mich hat die Initiative „Kurve kriegen“ eine herausragende Bedeutung. Ich sage Ihnen aber ganz offen, dass es noch viele Fragen gibt, die es zu beantworten gilt. Abläufe werden koordiniert und festgelegt. Die datenschutzrechtlichen Bestimmungen müssen dabei selbstverständlich beach-



tet werden. Die Erarbeitung von entsprechenden Vorgaben ist auf den Weg gebracht und erfordert sehr viel Sorgfalt. Der große Aufwand darf uns meiner Meinung nach jedoch nicht davon abhalten, wissenschaftliche Erkenntnisse zu nutzen und gemeinsam neue Wege zu gehen. Letztendlich ist das gemeinsame Ziel, die Kinder und Jugendlichen vor einem dauerhaften Abgleiten in die Kriminalität zu bewahren, entscheidend. Das wird uns sicher nicht in jedem Fall gelingen - an dieser Stelle bin ich realistisch. Doch jedes Kind, das mit unserer Hilfe die Kurve kriegt, ist ein Gewinn. Ein Gewinn für den persönlichen Lebensweg und ein Gewinn für unsere Gesellschaft.

Anrede,

ich habe das Gefühl, dass wir unserem Ziel durch die sehr konstruktive, behördenübergreifende Projektarbeit bereits ein Stück näher gekommen sind. Wir sind sehr offen für weitere fachkundige Anregungen. Ich bedanke mich bei Herrn Professor Dr. Neubacher für die freundliche Einladung zum heutigen Diskussionsabend und würde mich freuen, wenn Sie

Anrede,

die Initiative „Kurve kriegen“ mit Beiträgen aus Ihrer beruflichen Perspektive bereichern und unterstützen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.